

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



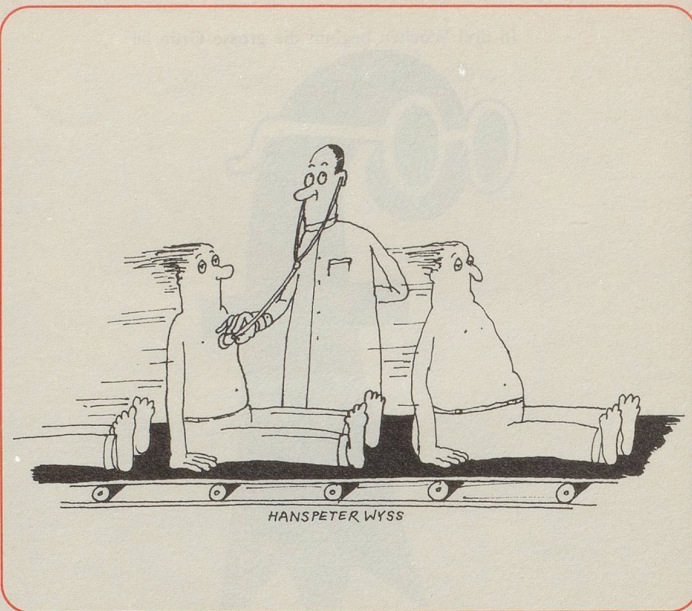
Grün ist schön

Jetzt ist's dann also gleich so weit. Basel erstrahlt in grünem Glanze, denn es ist in die Hände der Gärtner gefallen. «Noch nie ist die Sehnsucht des Menschen nach der freien Natur so stark gewesen wie heute», hat der Präsident des Verbandes schweizerischer Gärtnermeister der aufmerksam lauschenden Welt zugerufen, und der muss es ja wissen. Falls Sie's noch nicht gemerkt haben sollen, sage ich es Ihnen: Ich schreibe von jenem herrlichen Anlass, der sich da nennet «Zweite Schweizerische Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau», und da kein Mensch so etwas Langes aussprechen oder gar behalten kann, hat man das Ding «G 80» getauft. Die G 80 findet in Basel statt – und das ist leider ein Irrtum, denn sie ist in Münchenstein untergebracht, welches zum Kanton Baselland gehört. Das ist für Basel ein grosses Glück, denn wenn die G 80 in Basel stattfände, müsste man von jeweils 80 Quadratmetern Kantonsgelände einen Quadratmeter an sie abtreten, indem der ganze Kanton Baselstadt nur 80mal grösser ist als die G 80. Flächenmässig gesprochen. Grösse hängt jedoch nicht von Quadratmetern ab, finde ich. Karl der Grosse zum Beispiel hatte nicht mehr Oberfläche als andere seiner Zeitgenossen; nur mehr im Hirn hatte er.

Auf die G 80 freuen sich unehört viele Leute. Das sind weniger jene, die an den Zufahrtsstrassen wohnen und die nun ein halbes Jahr lang vor lauter Auspuffgasen kein Grün mehr sehen werden (befürchten sie). Freuen tun sich vielmehr jene Leute, die an der G 80 gut zu verdienen hoffen. Das Basler Gastgewerbe zum Beispiel erwartet drei Millionen Besucher und ist der optimistischen Ansicht, diese drei Millionen bekämen dann grausig starken Hunger und würden ihn in Betrieben des Basler Gastgewerbes stillen. Den Durst noch mehr. Wenn Sie also an die G 80 kommen, so lassen

Sie bitte unbedingt ihr Picknick zu Hause und berücksichtigen Sie die Betriebe des Basler Gastgewerbes, sonst ist es enttäuscht oder gar traurig. Berücksichtigen Sie aber bitte auch jene kleinen Stände an der Ausstellung, wo Sie gebratene Würste und dergleichen kaufen können. Diese Stände haben Ihren Besuch nötig, denn jeder von ihnen bezahlt für ein paar Quadratmeter mehr Zins, als viele Bäuerlein in zehn Jahren aus ihrem Betrieb herauswirtschaften können. Das geschieht den Bäuerlein aber recht – warum produzieren sie landwirtschaftliche Produkte, statt dass sie eine permanente Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau durchführen?

Wenn Sie an die G 80 im Kanton Baselland fahren, so vergessen Sie bitte nicht, auch die Stadt Basel anzusehen, obschon sie ja in einem anderen Kanton liegt. Wie es in bürgerlichen Familien üblich ist, dass die Hausfrau die Wohnung abstaubt, wenn Besuch erwartet wird, der Hausherr sich rasiert, der Hund gewaschen wird und die Kinder sich die Hände und Ohren chemisch reinigen – so hat sich Basel für die G 80 schön gemacht. Löcher in den Strassen, über die sich die Bewohner jahrelang vergebens beschwerten, wurden aufs mal geflickt. Öffentliche Häuser, die verwahrloste Fassaden hatten, wurden aufs mal neu angemalt. Bitte verstehen Sie nichts Falsches unter «öffentlichen Häusern» – gemeint sind Liegenschaften, die dem Staat gehören. Ganze Plätze wurden geputzt und gestrahlt, neue Strassenlaternen wurden aufgestellt (und was für welche – direkt aus dem Neckermann-Katalog, möchte man meinen), und was irgendwie im Bau war, musste zum Beginn der G 80 fertig sein. Freuen Sie sich darüber. Aber schauen Sie bitte nicht in die Hinterhöfe. Bei den Potemkinschen Dörfern durfte man ja auch nur die Vorderfronten ansehen. Während



der G 80 darf in Basel an Orten, die den Gästen von auswärts zugänglich sind, nicht gebaut werden. Hoffentlich hat das Baugewerbe zuvor so viel verdient, dass es über diese grässlich bauarmer Zeit hinwegvegetieren kann.

Freuen Sie sich bitte auch über die schönen Familiengärten, die Sie an der G 80 bestaunen können. Das sind wirklich, wirklich prima Gärtlein. Wie gut, dass man um die hundert wirkliche Familiengärten zuvor aufhob und an ihrer Stelle Beton für einen Parkplatz ausgoss. Die wären sicher nicht so schön familiär gewesen wie die eigens für die G 80 angelegten synthetischen Familiengärten. Auch unter anderen Parkplätzen liegt Land begraben, das zuvor landwirtschaftlich bebaut war. Aber das darf Sie nicht stören. Erstens stört es die Leute von der G 80 auch nicht, und zweitens ist sie ja eine Ausstellung, und die gehorcht anderen Gesetzen als die richtige Natur. Wenn Sie unveränderte Natur sehen möchten, dürfen Sie halt nicht an die G 80 gehen. Wandern Sie statt dessen im Nationalpark, der so heisst, obschon er nicht voller Parkplätze ist. Oder machen Sie eine Reise in die Haute Provence, wo Sie vor lauter Natur fast nichts anderes sehen.

Freuen Sie sich auch über das schöne Hofgut Unter-Brügligen. Dort hat es einen Kuhstall, in dem aber nicht mehr Kühe weilen, sondern der eine Wirtschaft ist, und erst noch eine gute, in der Sie sich fühlen können wie bestens gepflegtes und gefüttertes und getränktes Rindvieh. Das wird Ihnen wohl tun. Die Kühe, die früher dort waren, können aber besichtigt werden. Sie halten sich ein paar Kilometer entfernt als Gäste auf zwei Bauernhöfen auf. Vielleicht fin-

den Sie jemanden, der Ihnen den Weg dorthin zeigt.

Viel Wonne wird Ihnen auch das Arrangement der künstlichen Seelein erwecken, die an Stelle von Matten und Aeckern gebaut wurden. Sie können dort nicht nur Wasser bewundern, sondern sich auch darüber freuen, dass der Boden mit etwa 1000 Kubikmeter Asphalt abgedichtet wurde, damit dieses Wasser nicht versickert. Asphalt ist etwas, das wir Kulturmenschen von heute ja sehr schätzen.

Beachten Sie bitte, dass es sich bei der G 80 um «von Menschenhand gestaltete Natur» handelt, wozu der Präsident des bereits lobend erwähnten Verbandes Schweizerischer Gärtnermeister schrieb: «Dazu ist die G 80 Ausdruck der in unserer Zeit neu entdeckten Lebensweisheit, dass der Mensch zu verkümmern droht, wenn ihm die Möglichkeit zur Begegnung mit der Natur genommen wird.» Freuen Sie sich darüber, dass Ihnen ein Besuch an der G 80 die Begegnung mit der Natur ermöglicht, so dass Sie nicht zu verkümmern brauchen. Eine Begegnung, die durch und durch organisiert und geplant und technisch realisiert wurde und Eintritt kostet. Eben genau so, wie wir Menschen von heute die Natur zu erleben wünschen. Viel Vergnügen an der G 80!

**MASSIVMÖBEL
SPROLL**

Der entscheidende Schritt
zum persönlichen Interieur.

Besuchen Sie unsere Ausstellung
am Casinoplatz in Bern.

**Calonat
wenn
Grippe
naht**

gegen Grippe,
Erkältungen und
Schmerzen.
Verlangen Sie
CALONAT
Brausetabletten
in der Apotheke
oder Drogerie.